

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dacheßstr. 12 bis 14 beim Übergang l. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechnr.: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Mitgl.: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 352

Halle a. S., Donnerstag den 2. September

1915

Englands Kriegsverluste. 330 995 Mann in Armee und Flotte.

Der New-Yorker Staatszeitung wird von ihrem Londoner Vertreter gefabelt:

Nach einer im Druck erschienenen Aufstellung stellen sich die britischen Gesamtverluste in Armee und Flotte in diesem Krieg auf 330,995 Mann. Davon entfallen bis zum 20. Juli auf die Marine 9106 Mann, auf die Armee bis zum 18. Juli gerechnet, 301,889 Mann. Die Verluste der Flotte verteilen sich wie folgt: Offiziere wurden 499 getötet, 87 wurden verwundet und 216 werden vermisst. Mannschaften wurden 7430 getötet, 787 verwundet und 274 werden vermisst. Tot sind 4000 Offiziere und 57,384 Mann, verwundet 8430 Offiziere und 196,620 Mann, vermisst 1318 Offiziere und 62,502 Mann. Die Gesamtverluste nach den Kriegsschauplätzen geordnet verteilen sich wie folgt: Frankreich 11,254 Offiziere, 255,649 Mann; Dardanellen 2144 Offiziere, 47,094 Mann, andere Kriegsschauplätze 415 Offiziere, 5333 Mann. Zusammen 321,889.

Asquith hatte am 9. Juni im englischen Unterhaus bekanntgegeben, die gesamten britischen Verluste stellten sich am 31. Mai, abgesehen von der Marinedivision, auf 258,069 Mann. Dieser Ankündigung nach betragen die Verluste der britischen Heere allein vom 31. Mai bis zum 18. Juli 63,800 Mann. (s. W.)

Der U-Boot-Krieg.

Notterdam, 2. September. Nach einer Mitteilung aus Washington hat der deutsche Botschafter Graf Bernstorff dem Staatssekretär Lansing mitgeteilt, daß Deutschland den von den Vereinigten Staaten vertretenen Grundlag, daß kein Passagierdampfer ohne vorherige Warnung torpediert werden dürfe, annehmen habe. In einem Briefe an Lansing zur Vertiefung seiner mündlichen Erklärung sagt Graf

Bernstorff, daß seine Instruktionen über die Antwort Deutschlands auf die letzte amerikanische Lusitania-Note etwa folgendes enthalte: Passagierdampfer würden von deutschen Unterseebooten nicht ohne Warnung und ohne, daß das Leben von Nichtkombattanten in Sicherheit gebracht worden sei, versenkt werden. Vorausgesetzt sei, daß die Passagierdampfer nicht versuchen zu entkommen oder Widerstand zu leisten. Graf Bernstorff

fügt hinzu: „Obgleich mir bekannt ist, daß Sie den Lusitaniafall nicht zu behandeln wünschen, bevor die Angelegenheit der Arabie endgültig und befriedigend geordnet ist, nehme ich mir die Freiheit, Sie von Vorkommendem in Kenntnis zu setzen, weil meine Regierung sich zu dieser Maßnahme entschlossen hat, bevor der Fall mit der Arabie sich ereignet.“ Auf diese Mitteilungen Bernstorffs erwiderte Lansing: Es erscheint

bei der Deutlichkeit dieser Ausführungen unnötig, sie zu kommentieren. Er wolle nur bemerken, daß sie, wie es scheint, dem von der amerikanischen Regierung vertretenen Grundsatz, bewilligt. Die amerikanische Regierung sei der Meinung, daß die Spannung damit beendet ist, daß Deutschland die Rechtmäßigkeit der von Wilson vertretenen Prinzipien anerkannt habe.

Bedrohende Abberufung des russischen Gesandten aus Sofia.

(z. B.) Stockholm, 2. September. Die Petersburger Weltzeitung „Nowoje Wremja“ erzählt aus sicherer Quelle, daß der russische Gesandte in Sofia Sawinski abberufen und an seine Stelle Galkinowitsch, der frühere Chef der vorderorientalischen Abteilung im Ministerium des Äußeren ernannt werden solle. Ueber Sawinskis Tätigkeit in Sofia meldet die Zeitung, sie habe ausschließlich in Ostarrubel, Weingärten und Automobilfabriken bestanden. Sawinski werde wegen seiner vollkommenen Unfähigkeit abberufen. Die Zeitung bedauere, daß dies zu spät geschah. Auch in Stockholm ist Sawinski aus seiner bisherigen Gesandtschaft zurückberufen.

Munitionsbearbeitung auf Gallipoli.

(z. B.) Konstantinopel, 1. September. An der Dardanellenfront hat sich nichts Neues ereignet. Bei Sedd-ul-Nahr hat der fünfte Abzug und die Artillerie des Feindes unter Verwendung einer ungeheuren Menge von Munition sich vergebens bemüht, unsere Schützengräben zu zerstören. Von drei Bomben, welche mit Minenenergie geschickt worden waren, fielen zwei auf die eigenen Schützengräben des Feindes, worauf dieser das Bombenergebnis einstellte.

Am 30. August standen unter Meerengrenzen-Batterien feindliche Minenfelder, welche sich dem Dardanellen-eingang näherten, zum Aufbruch. Derselben Batterien zertrümmten noch andere Minenfelder, welche in der Gegend der Spitze von Sedd-ul-Nahr erschienen waren und beschossen wirksam die Stellung der feindlichen Auftruppen von Sedd-ul-Nahr.

Die Kämpfe an der rumänischen Grenze.

(z. B.) Bukarest, 1. September. Die öffentliche Meinung in Rumänien verlagert mit gespannter Aufmerksamkeit die Ereignisse auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz. Nach einstimmiger Auffassung der hiesigen

Militärkritik ist die gängliche Befreiung Galiziens von den Russen nur noch eine Frage von Tagen. Nach Meldungen aus Czernowitz räumen die Russen ihre Stellungen an der rumänischen Grenze. Trotz der verstärkten Überwachung seitens der russischen Schützen gelang es dennoch einer Anzahl von Desertieren täglich, sich auf rumänisches Gebiet zu retten. Man glaubt, daß das Gros der russischen Armeen sich auf die Rente zwischen den Flüssen Getin und Namencz-Bohosst zurückziehen wird.

Serbien scheint die Offensive.

(z. B.) Budapest, 2. September. Der „Zofioter Anzeiger“ meldet, daß die Entente in der letzten Zeit einen großen Druck auf Serbien ausübte, um dieses zu einer neuen Offensive gegen Oesterreich-Ungarn zu veranlassen, wodurch der Abbruch eines Teils der gegen Rußland überirrenden Truppen nötig wird. Hierzu wird aus Bukarest berichtet, daß die serbische Regierung dieses Verlangen rundweg abgelehnt hat mit der Begründung, daß Serbien nach den vielen erlittenen Opfern jetzt unmöglich eine Offensive beginnen könne.

Die Furcht vor der Katastrophe.

(z. B.) Petersburg, 1. September. Der Heilige Synod hat angeordnet, daß vom 8. September ab ein dreitägiges Fasten und Beten in ganz Rußland abgehalten werden soll. Der Erlaß erklärt, das Volk müsse Buße tun und beten, weil es zu arg und faul sei; dadurch sei die Trübsung entstanden. Der Synod hofft, daß durch Gebet und Buße eine Katastrophe, die vor 520 Jahren bei dem Einfall Tamerlans abgewendet werden kann.

Der große asiatische Eroberer Tamerlan (Timur-Leng) bemächtigte sich im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts Persiens, ganz Mittelasien von der sinesischen Mauer bis Moskau und eines großen Teiles von Hindistan. Der Vergleich Deutschlands mit Tamerlan ist ein wenig faul!

Kampfeslust russischer Truppen.

(z. B.) Czernowitz, 2. September. Gefangene, die

von der besarabischen Ostfront eingebracht wurden, erzählen, daß sich an dieser Front hauptsächlich die Kavallerie vornehmer russischer Regimenter befindet. Unter den russischen Kämpfern herrsche großer Unwill, Stumpfheit und nervöse Ueberreizung wegen der freien Willkür. Vor den glänzend ausgebauten Stellungen der Oesterreicher seien alle russischen Kavallerie bisher unglücklich.

Heftige Beschädigung der belgischen Stellungen.

(z. B.) Le Havre, 1. September. Der belgische Standard, die einzige in dem nicht besetzten Gebiete von Belgien erscheinende Zeitung, stellt fest, daß die Deutschen die belgischen Stellungen mit unerhörter Heftigkeit beschossen. In Diksmuide werde mit Sandgranaten gefeuert.

Japan als Munitionslieferant.

(W. T. A.) London, 2. September. Die „Times“ meldet aus Tokio: Die Regierungsorgane arbeiten mit voller Kraft an der Verschiffung von Munition für die Verbündeten, namentlich für Rußland. Auch die Privatfabriken sind für diesen Zweck mobilisiert worden.

Die englischen Verluste.

(W. T. A.) London, 2. September. Die letzte Verlustliste weist die Namen von 85 Offizieren und 1365 Mann auf.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(W. T. A.) Großes Hauptquartier, 2. Sept. Deutscher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. An der Bahn Wilna-Grodno wurde der Ort Gornostawo gefürmt. Bei Rerzes macht unser Angriff Fortschritte.

Auf der Westfront: von Grodno ist die äußerste Fortsolinie gefallen. Nordwestliche Landwehr stürmte gestern das nördlich der Straße Dobrowo-Grodno gelegene Fort 1. Die Besatzung — 500 Mann — wurde gefangen genommen. Am späten Abend folgte die Eroberung des weiter nordwestlich gelegenen Forts 1a mit 150 Mann Besatzung durch hiesige Truppen. Die übrigen Werke der vorgelagerten Westfront wurden darauf von den Russen erobert.

Westlich des Forts von Vielsdorf sind die Ueberreste über den Zwiesels von Marafurce (südöstlich von Döckel) ab aufwärts nach Kampf von uns befreit.

Die getrigge Gesamtzahl der Seeresgruppe beträgt 3970 Gefangene, ein schweres Geschütz und drei Maschinengewehre. Bei Sadowie wurden außerdem drei vom Feinde in den Sumpfen verlorene schwere Geschütze ausgegraben.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Leopold von Bayern. Der Anstritt aus dem Nordosten des Balowieser-Fortens ist gestern erkrankt.

Durch Ueberfall bemächtigten wir uns nachts der Balowieser-Hebergänge im Sumpfbereich nördlich von Sadowie. 1000 Gefangene wurden eingebracht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Der Radwinde-Abstich wurde auf der ganzen Front in der Verfolgung überführt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Auf der Verfolgung sind gestern über 1000 Gefangene und ein Maschinengewehr in die Hände der deutschen Truppen.

Westlicher Kriegsschauplatz: In den Wägen nördlich von Münster führte am 31. August unser Angriff zur Wiedereroberung der in den Sumpfen vom 18. bis 23. August an die Franzosen verlorenen Grabenlinie. Die Kammlinie Sineslopf-Vorrenlopf ist damit wieder in unserer Hand. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 72 Abenjaner sind gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet. Bei Abocourt (nordwestlich von Serban) wurde ein französisches Flugzeug von einem unserer Kampfflieger brennend geschossen; es stürzte brennend ab. Oberste Seeresleitung.

